

selbst die frühesten, schöpfungsjunge Menschheit sich bald, sehr bald ausgelebt und abgenutzt habe; bildet es doch ein Hauptstück in den hebräischen, indischen, griechischen Sagen, daß Sündfluthen das frühgealterte, seiner eigenen Geschichte verfallene Geschlecht der Menschen wegraffen und vom Erdboden vertilgen? Muß nicht eine neue Jugend die Erde bevölkern, wenn die Elohim, die Götter den Anblick der erbärmlichen, sündigen und ausgearteten Eöhne des Staubes nicht länger ertragen können? Und in der Geschichte, — man werfe nur einen Blick auf die Römer und Griechen zur Zeit des Heilandes: Was hatte die frühere Götter- und Heroenwelt, die Zeit der Aristide und der Catone ihnen zum Erbtheil überlassen? Ihren Leichengeruch. Und dieses weltverjüngende Christenthum, das nicht neuen Most in alte Schläuche füllte, dieses Christenthum in den Tagen vor Luther? Ausgearteter, als das Judenthum je gewesen. Statt Kinder Gottes, wie die Christen seyn sollten, nicht einmal Knechte Gottes, was die Juden waren, sondern Knechte des Papstes, der Pfaffen, der Tradition, der Geschichte, die ihren Abfall und Rehricht den Menschen thurmhoch auf die Seele geschichtet hatte. Die Anwendung auf unsere Zeit überlasse ich jedem selbst. Wir sind krank an unserer Historie und wir werden vielleicht darüber hinsterben, ehe wir uns den Muth fassen, den unheilbaren Eiß unserer Krankheit einzusehen, und uns dem wunderbaren Genius anvertrauen, der verjüngend durch die Welt schreitet. Jedoch steht dem Trübfinnigen, das in dieser Ansicht für uns liegt, der Spruch der Hoffnung gegenüber, daß ein Augenblick Alles umgestalten kann, so im Schicksal des Einzelnen, als im Schicksal der Nationen. Was aber der Jugend als dem Element im Staate, das die neuere Geschichte bildet, jedenfalls obliegt, ist der feste Vorsatz, nach Kräften den bezeichneten Weg einzuschlagen, ist der feste Wille, sich immer entschiedener von der Lüge loszusagen, immer deutlicher sich des Gegensatzes zwischen dem Alten und Neuen bewußt zu werden, jung und jugendlich zu leben, das Handwerk fahren zu lassen und die Kunst zu ergreifen, das Unschöne in Wort und That an sich und Andern nicht zu dulden, ihr Ohr dem Wehen des nahen Geistes nicht zu verschließen und, weder gedanklos und leichtfertig dahin lebend, noch schwermüthig brütend, die Blüthen des Lebens und der Wissenschaft mit jugendlicher Unschuld und Heiterkeit zu pflücken.

Es muß anders werden, das sollte das Gefühl seyn, das sich aller bemächtigte, wir selbst sind dazu berufen, das starke Echo dieses Gefühls. Wie viele dürre Blätter wir dazu aus dem Kranze unseres Lebens herausreißen müssen, wie viel Unschönes wir von uns abthun, wie viel gemeine Prosa wir für ewig in den Schlamm und Schlick der abgestandenen Zeit versenken müssen, welche neue Ansichten der Wissenschaft, der Kunst, der Poesie, der Religion, des Staates, des Lebens wir fassen und zum Eigenthume unseres Herzens machen müssen, dieß Alles muß uns oft und lebhaft beschäftigen und das Besreundete muß sich verbinden mit dem Besreundeten, um sich gegenseitig auszutauschen und zu befestigen.

Verfündigungen an den Saaten.

Die Obrigkeit ist bei dem besten Willen und den zweckmäßigsten Maasregeln nicht im Stande, das Wohl aller Staatsbürger zu befördern, wenn sie von dem für das allgemeine Gute und Nützliche befehlten Pflichteifer eines jeden Mitbürgers nicht stets und überall in ihren lobenswerthen Absichten unterstützt wird. So werden z. B. die öffentlichen Anlagen um eine Stadt, die der Schonung und Aufsicht jedes Einwohners empfohlen sind, äußerst selten beschädigt, und würden es trotz aller obrigkeitlichen Aufsicht unfehlbar seyn, wenn diese Obrigkeit von vernünftigen Aeltern und Lehrern, durch deren besondere Ermahnungen den Kindern und Schülern zu Hause und in der Schul, wiederholt eingeprägt, nicht gehdrig unterstützt würde. Und doch sind diese schönen Anlagen immer nur mehr Sache des Vergnügens, der Bequemlichkeit, als der Nothdurft. Wenn man aber sieht, wie die mühevollen und kostbaren Saaten des Landmanns, dessen Hoffnungen von so vielen zufälligen, nicht zu beherrschenden Umständen abhängen, von so vielen kleinen und großen Kindern beiderlei Geschlechts der Kornkanten halber, der Vogelnester wegen mit Füßen getreten und mannigfaltig beschädigt und verwüstet werden; so möchte jedem Menschenfreunde das Herz bluten, daß Vorseher übergehende so kalt, so gefühllos bleiben, dabei nicht den strengsten Ernst zeigen, daß Aeltern und Jugendlehrer nicht alle ihnen zu Gebote stehende Mittel und Gelegenheiten geflissentlich benutzen, um ihre Kinder und Schüler vor solcher Frevelthat, vor solcher himmelschreienden Sünde zu warnen, und nach erhaltener Kunde von solchem abscheulichen Betragen